

Kurzzusammenfassung

Endbericht Evaluierung fit2work klinisch-psychologische Einzelbehandlung im Vergleich zu Kombinationsbehandlung mit Kunsttherapie

5. Fördervertrag (1.1.2019 bis 31.12.2019)

Nach den erzwungenen Abbrüchen eines Teiles der begonnenen Gruppenbehandlungen durch die Corona-Pandemie ab März 2020 lag der Schwerpunkt der aktuellen Evaluation auf dem **Vergleich der Einzel- mit Kombinationsbehandlungen mit Kunsttherapie**. Zielpersonen für die Kombinationsbehandlung **mussten Beschäftigtenstatus aufweisen, die berufliche Situation aber als stark psychisch belastend** erleben. Aus der Analyse des Ausgangsstatus ist deutlich zu erkennen, dass durch die **beiden Behandlungsarten distinkte Zielgruppen** angesprochen wurden, die aber trotz **Unterschiedlichkeit in soziodemographischen** (höherer Frauen- und Akademikeranteil bei der Kombinationsbehandlung) und **arbeitsbezogenen Variablen** (unterschiedliche Beschäftigungsquoten) ein ähnliches Maß an psychischer Belastung aufwiesen. Beide Behandlungsarten erwiesen sich als **hoch wirksam** und konnten zu **hoch signifikanten Reduktionen in den klinischen Skalen** und den **Belastungen auf individueller Ebene** sowie auf **gesamtgesellschaftlicher Ebene** zu einer **massiven Reduktion der Inanspruchnahme von Gesundheitsleistungen** führen. Gleichzeitig wurden bei der Einzelbehandlung **bedeutsame Verbesserungen im Sinne einer Reintegration in den Arbeitsprozess** gefunden, verbunden mit einer **hohen Behandlungszufriedenheit** sowohl auf Seiten **der Klientinnen und Klienten** als auch auf Seiten **der Behandlerinnen und Behandler**. Insgesamt lagen **1112 Datensets der Ersterhebung (1046 Einzel-, 66 Kombinationsbehandlung mit Kunsttherapie)** vor, davon **898 auch für die Abschlusserhebung (81%)**. Von den **Behandlerinnen und Behndlern** gab es dazu insgesamt **593 Online-Fremdbeurteilungen für beide Erhebungszeitpunkte (53%)**.

Merkmale der Ausgangsstichprobe: Die Mehrzahl der Klientel

- ist weiblich (68%),
- ist im Durchschnitt 45 Jahre alt (18–63 Jahre);
- Familienstand: verheiratet (45%), ledig (31%), geschieden (23%), verwitwet (1%);
- höchster Bildungsabschluss: Berufsschul-/Lehrabschluss (39%), BMS (15%), Pflichtschule (15%), Universität/FH (10%), AHS/BHS (10%), Kurzstudium (9%), keine Ausbildung abgeschlossen (2%)

Arbeitssituation bei Ersttestung

- **Aktives Arbeitsverhältnis:** 377 Klientinnen und Klienten (**34%; 30%** bei Einzel-, **92%** bei Kombinationsbehandlung), Klientinnen und Klienten stufen Einfluss ihrer psychischen Beschwerden auf ihre berufliche Leistungsfähigkeit als hoch ein
- **Kein aktives Arbeitsverhältnis:** 734 KlientInnen (**66%**), im Median bereits **9 Monate arbeitslos**, 62% der Befragten gaben **psychische Probleme** als Grund für Arbeitslosigkeit an

Die **erstmalige Diagnose** der psychischen Beschwerden erfolgte im Median **12 Monaten** vor der Befragung. Vorrangig sind bei Primär Diagnosen **3 Diagnosegruppen** vertreten:

- F3 – Affektive Störungen (55%)
- F4 – Neurotische, Belastungs- und somatoforme Störungen (58%)
- Z73 – Probleme bei Lebensbewältigung, Burnout (14%)

Quote der Doppel- und Mehrfachdiagnosen: 48%

Inanspruchnahme von Gesundheitsleistungen

- **64% der Klientinnen und Klienten** waren in den **letzten drei Monaten** vor Aufnahme in die Behandlung **mindestens einmal** im **Krankenstand** aufgrund von psychischen Beschwerden.
- **69%** haben in diesem Zeitraum einen **Arzt aufgesucht** (Spannweite 1–30 Mal).
- **61%** hatten **medizinische Untersuchungen** aufgrund psychischer Beschwerden (Spannweite 1–20 Mal).
- **8%** hatten in diesem Zeitraum **Krankenhausaufenthalte** (Spannweite 1–4 Mal).
- **57%** nahmen ärztlich verschriebene Medikamente gegen die psychischen Beschwerden ein.

Grad der psychischen Beeinträchtigung bei der Ersttestung:

- **48% schwere Ausprägung** einer **Depression** (Beck-Depressions-Inventar (BDI-II))
- Brief Symptom Inventory (BSI-53): in allen **9 Subskalen** und im Globalwert ist der Schwellenwert für **Behandlungsbedürftigkeit überschritten** (Subskalen: Somatisierung, Zwanghaftigkeit, Unsicherheit im Sozialkontakt, Depressivität, Ängstlichkeit, Phobische Angst, Paranoides Denken, Psychotizismus; Globalwert GSI)

Neben der **definitiv höheren Ausgangsquote im Beschäftigungsverhältnis** zeigten sich **signifikante Unterschiede** zwischen den beiden Behandlungsarten im Bereich der **soziodemographischen Variablen** (niedrigerer Anteil an Frauen und Akademikern bei den Einzelbehandlungen). Klientinnen und Klienten der Kombinationsbehandlung wiesen eine höhere Quote an Doppel- und Mehrfachdiagnosen sowie an Z73-Diagnosen (Burnout) auf, wurden aber von den Behandlerinnen und Behandlern signifikant besser in Bezug auf ihre psychische Funktionsfähigkeit beurteilt.

Klientinnen und Klienten in Einzelbehandlung bekamen durchschnittlich **22,8 Behandlungseinheiten** (SD=9,1), **diejenigen in Kombinationsbehandlung** (klinisch-psychologische Behandlung und Kunsttherapie zusammen) mit **29,3 Einheiten** (SD=8,0) **signifikant mehr**.

Veränderungen durch die Behandlung

1. Reduktion der Inanspruchnahme von Gesundheitsleistungen

- **Reduktion** von **Krankenhausaufenthalten** (bei 62%), von **Arztbesuchen** (bei 52%), von **medizinischen Untersuchungen** (49%) und von **Einnahme der Psychopharmaka** (40%)
- 95% nannten positive **Veränderungen** des **Gesundheitsverhaltens** (z.B. Sport, mehr Bewegung, Ernährung).
- **Verbesserung** der **allgemeinen Leistungsfähigkeit** bei 73% der Klientinnen und Klienten
- **Positiver Saldo im Sinne der Reintegration in den Arbeitsprozess** bei Klientinnen und Klienten der Einzelbehandlung (**31 Personen** mehr in Beschäftigung als vor der Behandlung)
- **Reduktion der Krankenstände (63%)**
- 69% der Klientinnen und Klienten der **Einzelbehandlung** schätzten diese als „**sehr hilfreich**“ ein, 29% als „**eher hilfreich**“, bei der **Kunsttherapie** waren dies 84% bzw. 13%; insgesamt **97%–98% (sehr oder eher) hilfreich**

2. Deutliche Verbesserungen im psychischen Bereich

- **Beck-Depressions-Inventar (BDI-II):**
 - **prä:** **48%** überschreiten Schwellenwert für schwere Depression
 - **post:** **15%** überschreiten Schwellenwert für schwere Depression
- **Brief Symptom Inventory (BSI-53):**
 - **prä:** **82%** überschreiten Schwellenwert für Behandlungsbedürftigkeit im GSI
 - **post:** **52%** überschreiten Schwellenwert für Behandlungsbedürftigkeit im GSI